

Unsere Testflächen

Die Kölner Straße hat im ersten Bauabschnitt ein neues Gesicht erhalten. Unter den bestehenden Zierkirschen wurden Flächen entsiegelt, neue Pflanzbeete angelegt und die Bedingungen für den Baumbestand deutlich verbessert. Rund 1.300 Stauden und Gräser sowie sechs neue, klimaangepasste Zierkirschen sorgen künftig für mehr Grün und ein abwechslungsreiches Erscheinungsbild. Mit 14 neuen Fahrradbügeln wurde zugleich die Ausstattung der Fußgängerzone ergänzt. Nun beginnt eine einjährige Probephase, in der die neuen Flächen im täglichen Betrieb beobachtet und bewertet werden.

Die Kölner Straße soll langfristig ein attraktiver, grüner und lebendiger Ort werden, an dem man nicht nur einkauft, sondern sich auch gerne aufhält und flaniert. Der erste Bauabschnitt ist deshalb bewusst ein Praxistest. Es werden Erfahrungen gesammelt und gemeinsam mit den Menschen vor Ort herausgefunden, was sich bewährt und wo noch nachgebessert werden kann.

Mehr Platz für Bäume und Pflanzen

Ein wesentlicher Bestandteil der Maßnahme ist die Verbesserung der Bedingungen für die Bäume. Fünf kranke Zierkirschen mussten entnommen werden. An ihrer Stelle wurden sechs große und widerstandsfähigere, an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasste Bäume gepflanzt.

Besonders aufwendig war die Vergrößerung des unterirdischen Wurzelraums. An zwei Standorten konnte der durchwurzelbare Raum von ursprünglich rund einem Kubikmeter auf bis zu 30 Kubikmeter erweitert werden. Auch den bestehenden Kirschen in der Nettergasse wurde mehr Raum für die Wurzeln geschaffen und die Oberfläche teilweise entsiegelt.

Als Besucher nimmt man dies zunächst nicht wahr, für die Zukunft der Bäume ist es jedoch entscheidend. Es wird damit nicht nur ein schöneres Stadtbild geschaffen, sondern die Bäume werden mit zunehmender Hitze und Trockenheit besser zurechtkommen.

1.300 Stauden für ein abwechslungsreiches Stadtbild

Vor der St.-Michaels-Kirche, an der Einmündung Nettergasse und vor dem Bekleidungsgeschäft La Marca wurden gepflasterte Bereiche neugestaltet. Statt der bisherigen vollständig befestigten Flächen entstanden Pflanzbeete und wassergebundene Oberflächen. Die rund 1.300 Stauden und Gräser wurden in ein spezielles Pflanzsubstrat gesetzt. Als „befahrbares“ Substrat wurde es auch unter befestigten Flächen, verbaut. Es schafft dort zusätzlichen Wurzelraum, Retentionsraum für Niederschläge und ist gleichzeitig ausreichend belastbar. Eine mineralische Mulchschicht schützt die Pflanzflächen vor Verdunstung, Tierverschiss und auflaufendem Unkraut. Gleichzeitig kann Regenwasser in den Untergrund gelangen. Mit den oft kritisierten Schottergärten haben die umgestalteten Flächen jedoch nur die Optik im Anfangsjahr gemeinsam. Folien oder Vliese wurden nicht verlegt. Schon bald werden sich die Pflanzen ausbreiten und die Beete vollständig bedecken.

Bei der Auswahl der Pflanzen wurde besonders auf trockenheitsverträgliche Arten geachtet. Teilweise orientiert sich die Bepflanzung an mediterranen Sorten und stellt damit einen Bezug zur römischen Geschichte Dormagens her. Die unterschiedlichen Stauden und Gräser sollen über das gesamte Jahr hinweg für wechselnde Blühaspekte und Strukturen sorgen.

Ein Jahr lang wird getestet und beobachtet

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten beginnt nun eine einjährige Probephase. Dabei wird untersucht, wie sich die verschiedenen Oberflächen im Alltag bewähren, welcher Pflegeaufwand erforderlich ist und ob sich Schäden oder andere Probleme zeigen. Neben den technischen und wirtschaftlichen Erfahrungen sollen vor allem die Rückmeldungen der Menschen vor Ort in die Bewertung einfließen. Bürgerinnen und Bürger, Anlieger und Gewerbetreibende sollen Gelegenheit bekommen, ihre Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Am Ende der Probephase werden die gesammelten Erkenntnisse – darunter Kosten, Pflegeaufwand, Zustand der Flächen und Pflanzen sowie die Rückmeldungen aus der Bevölkerung – ausgewertet. Auf dieser Grundlage wird die Verwaltung einen Vorschlag für das weitere Vorgehen erarbeiten. Die Entscheidung darüber treffen anschließend die politischen Gremien.

Historischer Standort stellte besondere Anforderungen

Die Arbeiten fanden in einem historisch sensiblen Umfeld statt. Aufgrund des Status als Welterbestätte mussten die Baumaßnahmen von einem archäologischen Team begleitet werden. Erwartungsgemäß wurden im Bereich des ersten Bauabschnitts keine archäologischen Funde gemacht.

Auch handwerklich stellte die Maßnahme besondere Anforderungen. Bei der Wiederherstellung von gepflasterten Flächen kam unter anderem die traditionelle Technik des Bogenverlegens mit Grauwackensteinen zum Einsatz. Die ausführende Baufirma konnte dabei auf erfahrene Mitarbeiter zurückgreifen, die diese „alte“ Handwerkstechnik noch beherrschen. Gleichzeitig entstand während der Bauarbeiten ein guter und direkter Kontakt zu den angrenzenden Geschäften.

Öffentliche und private Maßnahmen greifen ineinander

Die Neugestaltung der Kölner Straße ist Teil eines umfassenderen Ansatzes zur Aufwertung des öffentlichen Raums. Dabei werden die oben beschriebenen öffentlichen Maßnahmen durch Instrumente wie den Gestaltungsleitfaden, die Gestaltungssatzung sowie das Hof- und Fassadenprogramm ergänzt. Damit bezieht die Aufwertung explizit auch Eigentümer, Gewerbetreibende und weitere private Akteure ein.

Eine attraktive Fußgängerzone entsteht dabei nicht allein durch einzelne Baumaßnahmen, sondern durch ein Zusammenspiel von öffentlichem Raum, Gebäuden und den Menschen, die hier leben, arbeiten, einkaufen und ihre Freizeit verbringen.

Die wichtigsten Zahlen auf einen Blick

- **5** kranke Zierkirschen wurden entnommen
- **6** neue, größere und klimaangepasste Zierkirschen wurden gepflanzt
- **ca. 1.300** Stauden und Gräser wurden neu gepflanzt
- **bis zu 30 m³** durchwurzelbarer Raum stehen an zwei Standorten künftig zur Verfügung - gegenüber zuvor etwa 1 m³
- **14** neue Fahrradbügel ergänzen die Ausstattung der Kölner Straße
- **1 Jahr** dauert die nun beginnende Probephase